

## Nachgehakt

VON JANNA WERNER

Es soll mittlerweile tatsächlich Leute geben, die Ludwigsburg mit Stuttgart vergleichen. Was Verkehr und Stau angeht. Und den Feinstaub. Das ist hart, aber wahr. Egal, welchen Weg man wählt: Von flüssigem Verkehr kann keine Rede sein.

Angesichts dessen scheint die Absperrung der Kreissparkasse auf einem Abschnitt vor dem eigenen Gebäude in der Gartenstraße eine Kleinigkeit. Der Gehweg kann seit Frühsommer nicht betreten werden, die spärlichen Parkplätze sind reduziert. Eine scheinbare Petitesse – erboste Anwohner wittern jedoch koloniale Absichten: „Welches Recht hat die Kreissparkasse, sich die halbe Innenstadt unter den Nagel zu reißen?“, schreibt ein LKZ-Leser.

Doch gemacht. Die Bank sorgt sich um die Ludwigsbürger. Im Frühsommer war bei Fassadenwartungsarbeiten ein Riss im Traversinsims der Dachkante entdeckt worden, und das heißt: aus Sicherheitsgründen gesperrt. Weil sich die Lieferzeit für den Ersatz länger hinzieht als gedacht, bleibt das erst mal so. „Wir gehen davon aus, dass die kompletten Reparaturarbeiten voraussichtlich bis zum Ende des Jahres abgeschlossen sein werden“, teilt die Kreissparkasse auf Anfrage unserer Zeitung mit. Da ist eben Geduld gefragt. Keiner will einen Stein auf dem Kopf respektive dem Auto haben.

Foto: Werner



### TREFFS - TERMINE

KUNSTSCHULE LABYRINTH

#### Taschen, Geldbörsen und anderes selbst nähen

Freie Plätze gibt es in der Nähwerkstatt „Textiles Gestalten ab acht Jahren mit Ulrike Ehrenberg“ in der Kunstschule Labyrinth, Hindenburgstraße 29. An den Samstagen 2. und 9. Dezember, jeweils von 9.30 bis 12.30 Uhr, können die Teilnehmer Taschen, Geldbörsen oder anderes nähen. Es werden Grundkenntnisse im Nähen von Hand als auch mit der Nähmaschine vermittelt.

Anmeldungen bis Mittwoch, 22. November, unter Telefon (0 71 41) 910 32 41. (red)



Die Teilnehmer des Wettbewerbs werden fürs richtige Heizen sensibilisiert.



Fotos: Karin Rebstock/dpa

### ENERGIEHELDEN

# Wie man richtig heizt und lüftet

Führung durch Holzheizkraftwerk der Stadtwerke - Energieagentur gibt Tipps für Winterzeit - Teilnehmer ziehen erstes Fazit

VON THOMAS FAULHABER

Seit gut vier Wochen sind die Ludwigsburger Energiehelden nun am Start. Zehn Haushalte haben sich vorgenommen, sparsamer mit Strom, Heizung, Kraftstoff, Wasser und Müll umzugehen. Im Juni 2018 soll der Sieger feststehen. Am Samstag holten sich die Teilnehmer im Holzheizkraftwerk der Stadtwerke Tipps zum Heizen und Lüften. Im Anschluss an die Theorie gab's eine Führung durch die Anlage.

#### 21 Grad im Wohnzimmer reichen aus

„Ein Thermostat voll aufdrehen, macht einen Raum nicht schneller warm“, sagt Sven Roth von der Ludwigsburger Energieagentur (LEA). Und: Nur ein Grad mehr im Wohnzimmer steigere den Energieverbrauch um sechs Prozent. Hier würden 20 bis 21 Grad ausreichen. In Schlafzimmern seien 16 bis 18 Grad optimal, in der Küche reichten 18 Grad. Das Badezimmer sei mit 21 bis 24 Grad gut geheizt. Glücklicherweise sei eine Fußbodenheizung vorhanden. Weil die gefühlte eine höhere Temperatur ausstrahle, könne die gemessene Luftwärme sogar um ein bis zwei Grad reduziert werden.

Heizkörper und Thermostatventile sollten nicht durch Möbel oder Vorhänge verdeckt werden. In den Nischen der Heizkörper ist die Außenwand meist am dünnsten. Selbst eine schlanke Kaschierung mit Aludämmung könne wirken, empfiehlt der Ingenieur. Es ist sinnvoll, nachts die Temperatur abzusenken und Rolläden zu schließen.

Beim Warmwasser sollte nicht gespart werden, so der Lea-Berater. Zwischen 20 und 45 Grad würden sich Legionellen optimal vermehren. Und die können der Gesundheit zusetzen. Deshalb müssen auch tote Winkel im häuslichen Leitungsnetz beseitigt werden, regelmäßig auch alle an-

deren Rohre mit mindestens 60 Grad heißem Wasser gespült werden. Auch der Warmwasserbereiter sollte von einer Fachfirma regelmäßig gereinigt werden.

Heizen und Lüften sind wie Geschwister. Wo keine mechanische Anlage vorhanden ist, müssen mehrmals täglich die Fenster aufgemacht werden. Das verringert das Risiko von Schimmelbildung. Hier gilt: Stoßlüften bei abgedrehten Heizkörpern, damit die Wände nicht zu sehr abkühlen, aber die Luft ausgetauscht wird. Je größer der Unterschied zwischen drinnen und draußen, desto kürzer kann das ausfallen. „Wer vorhat, sein Haus grund-

legend energetisch zu sanieren, sollte das mit Fachleuten absprechen“, rät Roth. Hier würden viele unterschiedliche Faktoren ineinandergreifen, die zusammen berücksichtigt werden müssten.

#### Energiehelden achten auf den Verbrauch

„Ich achte jetzt noch mehr auf meinen Stromverbrauch und ziehe konsequent den Stecker, wenn ich schlafe oder nicht zu Hause bin“, zieht Daliborka Horvath ein erstes Fazit. Früher liefen bei ihr CD-Spieler, Fernseher und WLAN-Router oft auf standby. Wo es geht, vermeidet sie Verpackungsmüll. Obst und Gemüse wird nur

noch nach Bedarf und einzeln statt in Großpackungen auf Vorrat eingekauft. „Das kostet nicht viel mehr.“ Ein positiver Nebeneffekt: immer frische Ware.

„Bei uns geht es in ganz kleinen Schritten vorwärts“, meint Silvia Kluson. Zum Beispiel verwendet sie jetzt spezielle wasch- und wiederverwendbare Tüten für Obst und Gemüse. Neue Verpackungen vermeidet sie, indem sie Nachfüllpacks im Drogeriebereich verwendet. „Seit ich ein Pedelec habe, bleibt mein Motorroller noch öfter stehen. Außerdem haben wir eine neue Handbrause mit Wasserspareinsatz angeschafft.“ Bei zwei pubertierenden Jungs, die viel Zeit unter der Dusche verbringen, wird das eine sinnvolle Investition gewesen sein. „Die Zwillinge haben leider nur wenig Verständnis für die Aktion.“

Bei den Brüdern werden die Zähler in kürzeren Zeitabständen abgelesen. „Das schärft das Bewusstsein“, beobachtet Beate Bruder. Seit sie sich selber auf die Finger schauen, wird Müll noch konsequenter getrennt und darauf geachtet, ihn zu vermeiden. Für die siebenjährige Tochter ist das Projekt noch kein Thema. Aber der Neunjährige geht jetzt regelmäßig durchs Haus und schaltet das Licht ab, wenn niemand im Zimmer ist, und regelt die Heizung runter. Der Ehemann nutzt, seit das VVS-Ticket gesponsert ist, regelmäßige Bus und Bahn. „Das Auto wird nur aus der Garage geholt, wenn es nicht anders geht.“

Projektleiterin Anna Hoeffler ist überrascht: Von den zehn Haushalten haben sich fünf ein E-Bike geliehen, einer hat eins mit Zuschuss gekauft.

**INFO:** Zehn Haushalte beteiligen sich am Wettbewerb „Energiehelden“ der Stadt Ludwigsburg im Zuge des EU-Projekts CitiEnGov. Die Ehrung ist zur Ludwigsburger Zukunftskonferenz im Juni 2018 geplant. Die LKZ ist Medienpartner des Projekts.

### HOLZHEIZKRAFTWERK

# 50

Tonnen Grünschnitt werden täglich bei Vollast von den kommunalen Häckselpflätzen und noch einmal so viel sogenanntes Straßenbegleitgrün im Holzheizkraftwerk (HHKW) der Stadtwerke Ludwigsburg-Kornwestheim (SWLB) verfeuert. Mit einer Gesamtfeuerungsleistung von 14,6 Megawatt gehört die Anlage zu den größten in Baden-Württemberg. Im November 2009 ging sie ans Netz und hat seither rund 75 Millionen Kilowattstunden Energie geliefert. Das deckt den Fernwärmebedarf im Ludwigsburger Verbundnetz zu 75 Prozent. Angeschlossen sind City-Ost-West, die Karlshöhe, die Hartenecker Höhe und Wüstenrot. Geplant ist, bis in drei Jahren über den Salonwald und die Danziger Straße den Ring zum Hallenbad zu schließen, so der Betriebsleiter Uwe Schlitter. Die Anlage an der Eisenbahnstraße produ-

ziert jährlich zehn Millionen Kilowattstunden Strom und 48 Millionen kWh Wärme klimaneutral aus 28 000 Tonnen Biomasse. Bislang wurden so 126 000 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. Das entspricht etwa 54 Millionen Litern Benzin, mit dem ein Auto 13 500 Mal um die Erde fahren könnte, hat die SWLB umgerechnet.

Der Kamin mit 38 Metern ist das höchste Bauwerk der Stadt. Die Leitungen versorgen unter anderem Landratsamt, Stadtverwaltung, Forum, Wilhelmallee sowie Privatkunden mit Wärme. SWLB-Geschäftsführer Bodo Skaletz betont: „Mit dem HHKW unterstützen wir die aktive Klimapolitik und unterstreichen damit den Anspruch unseres Unternehmens, nachhaltig zu wirtschaften.“ Die SWLB bietet regelmäßige Führungen an. Anfragen an: info.technik@swlb.de. (tf)

# Vor 60 Jahren in Ostpreußen geheiratet

Das Ehepaar Martinat hat doppelt Grund zu feiern: Vor 60 Jahren haben die beiden geheiratet und vor 50 Jahren kamen sie aus dem polnischen Mikołajki nach Deutschland.

VON THOMAS FAULHABER

Erika Martinat, Jahrgang 1932, stammt aus einem kleinen ostpreußischen Aussiedlerhof. Dort wuchs sie mit ihrer Zwillingsschwester Irma auf. An Flucht vor der sowjetischen Armee war Mitte der 1940er nicht zu denken. „Wir hatten weder Fuhrwerk noch Pferd.“ Nach der Schule lernte sie das Handwerk der Kunstweberin. Edelste Mantel- und Anzugsstoffe machte sie. Auch feinste Gardinen. „Alles von Hand.“

Der zwei Jahre jüngere Günter Martinat wurde 1944 in das da-

malige Nikolaiken, heute Mikołajki, umgesiedelt. Kurze Zeit später war er als Elfjähriger mit seiner Mutter und seiner Schwester auf dem Weg nach Westen, als sie der Roten Armee, die sich auf dem Rückmarsch befand, in die Hände liefen. Die Landarbeiter-Familie wurde zurückgeschickt. Er lernte Schmied, beschlug Pferde und reparierte kaputte Landmaschinen. Mit den Polen in der Region, die sich mit den Russen Ostpreußen teilten, arrangierte man sich, so gut es ging. Auch wenn es nicht leicht war, erzählt er.

Anfang der 1950er Jahre wurde Günter auf eine junge Frau aufmerksam. Es war die Kollegin und Busenfreundin seiner Großcousine Elfriede. Sie verstanden sich gut, gingen Tanzen und verbrachten viel Freizeit miteinander. Am 15. November 1957 läuteten schließlich die Hochzeitsglocken.

Ihre Eltern und Geschwister



Erika und Günter Martinat feiern heute diamantene Hochzeit. Foto: Stollenberg

hatten längst ihre Heimat verlassen. Am 16. Dezember 1967, sie war 35, er 33, der Sohn acht, die Tochter sechs, packten auch sie ihre Koffer. Zehn Monate lebten sie im Bissinger Lager. Bis sie die Wohnung in Neckarweihingen bekamen, in der sie bis heute leben. Hier wurde 1969 die Jüngste geboren, die mit 42 Jahren den

Kampf gegen den Krebs verlor. Viele Länder Europas haben die Martinats bereist. Aber auch die Türkei und die Dominikanische Republik. Am wohlsten fühlen sich die beiden aber in ihrem Bauerngarten in Hochdorf, den sie immer noch bewirtschaften. Der bietet alles, was sie mögen: Obst, Beeren, Gemüse, vor allem

aber viele, sehr viele Blumen. Beinahe jeden Tag verbringen sie zusammen dort ihre Zeit, werkeln vor sich hin oder genießen ihr Stückle und die frische Luft in vollen Zügen.

Bis vor kurzem hat die 85-Jährige noch im Kreissenorenchor gesungen. Der 83-Jährige ist Mitglied im PC-Senioren-Club. Nicht nur am Rechner ist er fit. Erst 2014 hat er mit der Ahnenforschung begonnen. Eine schwierige Sache, Einsicht in alte amtliche Dokumente zu bekommen, die historischen Handschriften zu lesen und das Bürokratisch-deutsch zu verstehen. Trotzdem: Bis ins Jahr 1803 ist er schon vorgegründet.

Gefeiert wird heute im kleinen Kreis: Die beiden Kinder kommen und die sechs Enkel. Mit dabei auch das erste Urenkelchen. Und auch die Nachbarn und die Freunde bekommen nachmittags ein Stück Kuchen zum Kaffee, versprechen die Martinats.

### TREFFS - TERMINE

HAUS EDITH STEIN

#### Treffen der Gruppe „Frauen nach Krebs“

Die Selbsthilfegruppe Frauen nach Krebs bietet betroffenen Frauen an, miteinander ins Gespräch über die Krankheit zu kommen. Das nächste Treffen findet am Freitag, 17. November, von 17.15 bis 19 Uhr im Haus Edith Stein in Hoheneck statt. Für Frauen, die neu zu der Gruppe kommen, gibt es von 16.30 bis 17.15 Uhr eine Einführung. (red)

FILMAKADEMIE

#### Studieninformationstag an der Filmakademie

Die Filmakademie bietet am Donnerstag, 16. November, beim „Studieninformationstag“ von 10 bis 16 Uhr einen Blick hinter die Kulissen. Start ist um 10 Uhr im Albrecht-Ad-Studio. Ab 11 Uhr gibt es Infos zu den Zugangsbedingungen, Studieninhalten und -ablässen. Anmeldung: studien-tag@filmakademie.de. (red)